

Pastoralplan St. Vitus und St. Jakobus Südlohn

In den letzten Jahren und Jahrzehnten ist nicht nur ein Rückgang der Katholiken und der Kirchenbesucher zu beobachten, sondern auch ein Rückgang der ehrenamtlich in den Gemeinden tätigen Christen und Christinnen.

Dies macht es erforderlich, Kräfte in den Gemeinden zu bündeln und - wo möglich - zielgerichteter einzusetzen. Dies soll in der Entwicklung von lokalen Pastoralplänen geschehen, in denen - ausgehend vom Ist-Zustand - eine Perspektive für die Zukunft entwickelt werden soll: Aus den Wünschen der Pfarrgemeindemitglieder und den Möglichkeiten der Haupt- und Ehrenamtlichen soll ein strukturiertes Handeln entwickelt werden.

Nach einigen Vorbereitungen begannen wir im Herbst 2014 mit einem Steuerungsausschuss, bestehend aus Mitgliedern des Pfarreirates, einigen weiteren interessierten Gemeindemitgliedern und einer Begleitung vom Bistum die Arbeit am lokalen Pastoralplan für unsere Pfarrgemeinde.

Zunächst war es wichtig, wie erwähnt, den Ist-Zustand in unserer Gemeinde zu erfragen und wahrzunehmen. Hierzu entwarfen wir einen Fragebogen, der für 6 Wochen der gesamten Gemeinde im Internet zur Beantwortung bereitstand, aber auch in Papierform ausgefüllt werden konnte. Wir bekamen einen Rücklauf von ca. 560 mehr oder weniger ausgefüllten Fragebögen, die natürlich kein repräsentatives Ergebnis lieferten, uns aber dennoch ein Stimmungsbild aus unserer Gemeinde lieferte.

Diese Ergebnisse sowie demographische Daten der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde diskutierten wir im Rahmen eines Klausurtages mit der Steuerungsgruppe, dem Pfarreirat und dem Kirchenvorstand. Hieraus entwickelte sich folgendes Bild:

Seit der Fusion unserer Kirchengemeinde im Jahr 2006 nahm die Zahl der Katholiken in unserer Gemeinde insgesamt moderat ab. Insbesondere die Zahl der Taufen ist über die Jahre relativ konstant.

Trotz sinkender Kirchenbesucherzahlen ist die innerliche Verbundenheit mit unserer Pfarrgemeinde sehr hoch, deutlich höher als mit der Kirche im Allgemeinen.

Unsere Pfarrgemeinde steht insgesamt somit gut da, sie ist für das Zusammenleben wichtig. Die seelsorgliche Betreuung ist gut.

Gemeinschaftsgefühl und -leben sind vorhanden, aber ausbaufähig. Insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Veränderungen in Ehe und Familie ist es wichtig, Traditionen neu zu überdenken und offen zu bleiben für Neues. Diese Offenheit zeigt sich unter anderem schon im Umgang mit den neuen Medien, aber auch in der Toleranz zu Fernstehenden und Querdenkern.

Der Zugang zu Kindern und Jugendlichen ist schwierig, da zum einen durch mehr Unterricht an den Nachmittagen weniger Zeit zur freien Verfügung bleibt, andererseits aber auch bei uns mit dem Übergang in die weiterführenden Schulen viele Jugendliche an umliegende Schulorte abwandern. Die große Herausforderung für die Kirche, Orientierung zu geben für das Leben und an Wendepunkten des Lebens, ist hier nur schwer umsetzbar.

Ende März wurden diese Ergebnisse sowie die gesamte Fragebogenauswertung dem Pfarrkonvent zur Diskussion gestellt, mit der Frage, welche Konsequenzen sich hieraus für die Gemeindegarbeit ergeben.

Als Aufgabenfelder für die weitere Arbeit ergaben sich unter anderem:

- Wir sollen Generationen übergreifend arbeiten und verbinden.
- Wir sollen kirchenverbundene Vereine mehr zusammenbringen.
- Traditionen sollen neu erklärt werden.
- Der Dialog zwischen Jung und Alt braucht neue Impulse.
- Wir sollen Menschen begeistern und mit unserer Begeisterung mitnehmen.
- 2 Gemeinden mit unterschiedlicher Historie, Struktur und Mentalitäten wurden fusioniert und sollen zusammenwachsen, aber man kann Traditionen nicht von einer Gemeinde der anderen überstülpen.

-Wir brauchen Begegnungsräume in beiden Gemeindeteilen.

Diese Ergebnisse stellten wir dann der gesamten Kirchengemeinde in den Sonntagsgottesdiensten Ende April diesen Jahres vor.

In den weiteren Diskussionen im Steuerungsausschuss wurde versucht, diese Ergebnisse in einem konkreten Leitsatz zusammenzufassen. Es wurden schließlich 2 Vorschläge erarbeitet und dem Pfarreirat zur Beschlussfassung vorgelegt. Nach ausgiebiger Diskussion wurde dann:

**Wir wollen begeistert über Generationen und Kulturen hinweg
gemeinsam glauben, feiern und leben, damit unsere
Kirchengemeinde – in zwei Ortsteilen – im Glauben lebendig ist**

als Leitsatz allgemein angenommen und in den Gottesdiensten Ende November der Gemeinde vorgestellt und auch über die Lokalpresse publik gemacht.

Aber: Wie können wir diesen Satz mit Leben füllen, wie können wir ihn konkret umsetzen? Welche Handlungsoptionen öffnet er dem Pfarreirat zu handeln? In einem ersten Umsetzungsversuch ergaben sich folgende Themenbereiche:

Wir wollen Menschen begleiten.

Wir wollen den Nächsten sehen und annehmen.

Wir wollen Gemeinschaft in der Kirche fördern und stärken.

Wir wollen auf Gruppen zugehen.

Wir wollen **Jünger** sein.

Wir können zu den Sakramenten begleiten – z.B. Firmkatechese.

Wir können Besuchsdienste unterstützen und erweitern.

Wir können Projekte umsetzen und Impulse geben.

Wir können den Leitsatz in die Vereine und Verbände tragen und für seine Umsetzung werben.

Wir können ganz einfach **da sein**, sensibel sein und Umstände erkennen, wo unsere Hilfe gebraucht wird.

Wir brauchen Begegnungsräume nahe bei den beiden Kirchen.

So entsteht direkt an der St. Vitus Kirche in Südlohn ein Pfarrheim neu in einem Haus der Pfarrgemeinde, welches hierfür umgebaut und hergerichtet wird. Im Ortsteil Oeding brauchen wir auch direkt an der Kirche neue Begegnungsräume, welche in oder um die St. Jakobuskirche entstehen könnten.

Hierdurch könnten unsere Kirchen mit den Begegnungsräumen in den Ortsteilen wieder mehr und mehr ins Zentrum des Gemeindelebens gerückt werden.

Südlohn, im Dezember 2015